

Renovierung der Pfarrkirche St. Barbara 2011 - 2012 - 2013 - 2014



Licht sein - Aufbruch wagen

Gott für uns alle, heute und morgen.





Sei hier zugegen Litanei von der Gegenwart Gottes

Sei hier zugegen, Licht unsres Lebens
Sei hier zugegen in unsrer Mitte
Lös unsre Blindheit, daß wir dich sehen
Mach unsre Sinne wach für dein Kommen
Zeig deine Nähe, daß wir dich spüren
Weck deine Stärke, komm und befreie uns.

Sei hier zugegen, damit wir leben
Sei hier zugegen, stark wie ein Feuer
Flamme und leben, Gott bei den Menschen
Komm und befreie uns, damit wir leben
Komm uns zu retten wie Licht in der Frühe
Komm wie der helle Tag, Licht unsern Augen.

Sei hier zugegen mit deinem Leben,
in unsrer Mitte, Gott bei den Menschen
Herr aller Mächte, Gott für die Menschen
Zeig uns dein Angesicht, gib uns das Leben
Oder bist du, o Gott, ein Gott der Toten?
Komm, sei uns nahe, damit wir leben.

Oder bist du, o Gott, kein Gott der Menschen?
Komm und erleuchte uns, komm und befreie uns
Du Licht am Morgen, komm und befreie uns
Gott für uns alle, heute und morgen
Tausend Geschlechter währt deine Treue
Du bist auch heute ein Gott für die Menschen.





Liebe Freunde der Fließer Barbarakirche!

Mindestens 700 Jahre christlicher Geschichte sind am Platz des Oberländer Domes, der größten Tiroler Filialkirche, bezeugt. Einst stand an einem der besonders schönen und exponierten Plätze des Dorfes eine Kapelle umgeben von einem Friedhof. Mit vielen Privilegien über die Jahrhunderte ausgestattet, muss dieser Ort von jeher die Menschen zu Einkehr und Gebet angezogen haben.

Der große Priestersohn der Gemeinde Nikolaus Tolentin Schuler (geb. 10.9.1756 in Fließ gest. 10.3.1831 in Zams), der einige Jahre Ortspfarrer von Fließ war, ließ an der Schwelle zum 19. Jahrhundert die riesige Dorfkirche errichten. Damit wurde nicht nur der Platzmangel bei den Gottesdiensten in der auf die frühchristliche Zeit zurückgehenden Pfarrkirche behoben, sondern auch ein machtvolles Zeichen gegen bereits damals aufkeimende starke, atheistische Strömungen gesetzt.

Bis heute ist die Barbarakirche ein weithin sichtbares Zeichen der Verwurzelung im Glauben, auch ein Zeichen dafür, was der Glaube vermag Hier haben Menschen seit Generationen, Gott die Ehre gebracht. Das Lob Gottes klingt freudiger in der großen Fließer Halle der Nothelferin und Pest-Schutzheiligen Barbara.

Es ist verstärkt durch Tausende Glaubenszeugen vor uns, geprägt durch die tiefe Frömmigkeit der Väter und Mütter und deren Mut zum Neubau einer Riesenkirche in starker Dorfgemeinschaft. Hier hatte die Pest der Geschichts- und Verantwortungslosigkeit bisher keine Chance gehabt. Unzählige Menschen haben entscheidende Erfahrungen des Lebens hier gemacht. Unzählige haben hier den Bund fürs Leben geschlossen und große Glaubensfeste gefeiert, riesige Prozessionen von hier aus abgehalten. Viele Jahrgänge sind hier zur Erstkommunion gegangen und wurden hier gefirmt.

Hier hat so mancher in den letzten 20 Jahren dankbar „Pfiati“ und „Her, gib ihnen die ewige Ruhe“ traurig und doch zuversichtlich den Liebsten auf den letzten Weg zugeflüstert. Die Barbarakirche ist der wichtigste und der größte geschlossene Lebens- und Begegnungsraum in Fließ, weithin sichtbar, ein geheimnisvoller Ort, der Vorhof von Gottes Ewigkeit, voller menschlicher Erfahrungen und Gebete. Gott für uns alle - heute und morgen!



Dieses Gotteshaus ist es wert erhalten und - über die zeitbedingten, aber doch sehr ungenügenden Renovierungen des letzten Jahrhunderts hinaus saniert und erneuert zu werden. Beim Gedanken an drei Jahre ohne diesen ehrfurchtsgebietenden Raum, ohne Fließer „Sonntags-Stube“ des lieben Gottes, ohne Oberländer Dom, steigt ein wenig Unsicherheit auf. Die Freude darüber, dass wir dann wieder durch das riesige Erlösertor schreiten und uns freuen dürfen an der Schönheit und erneuerten Strahlkraft dieser Begegnungsstätte des Menschen mit dem Ewigen, lässt uns geduldig, gespannt und zuversichtlich mit allen Kräften an der Renovierung arbeiten.

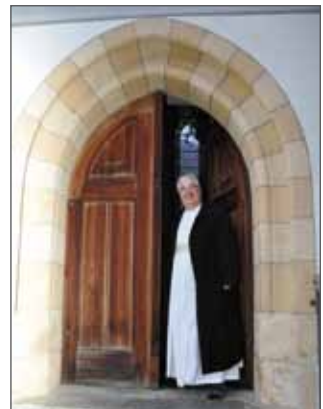
Dabei sind wir dankbar für jegliche Form der Hilfe und Unterstützung!

Mögen uns die Gottesmutter Maria, die heilige Barbara, der Erbauer der Kirche Dekan Schuler, unser geliebter Pfarrer Maaß, Pfarrer Otto Neururer, Pater Franz Flür MHM und alle unsere lieben Verstorbenen bittende Begleiter an Gottes Thron sein!



Wenn nicht der Herr das Haus baut, / müht sich jeder umsonst, der daran baut.
Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, / wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht / und euch spät erst niedersetzt, um das Brot der Mühsal zu essen; / denn der Herr gibt es den Seinen im Schlaf. (Psalm 127)



In Verbundenheit grüßt
Pfr. Martin F. Riederer OPraem



Ansprache zum Renovierungsbeginn

Licht sein - Aufbruch wagen
Gott für uns alle - Heute und morgen

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5, 14 -16)

Was haben das Leben eines Christen und Fließ wohl gemeinsam? - Nun, nicht dass Sie meinen, das sei eine Scherzfrage. Ich habe mir diese Frage ganz ernsthaft gestellt. Und wenn Sie sich an das oben zitierte Wort aus dem Matthäusevangelium erinnern, wissen Sie auch warum!

In diesem Text vergleicht Jesus schließlich die Vorstellung, die er von einem Christen hat, mit einer Stadt auf dem Berg. Und da Fließ ja so ein Ort auf dem Berg ist, muss es ja irgendwelche Gemeinsamkeiten zwischen Fließ und einem Christen gebe.

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie können sich selbst einmal die Mühe machen und Fließ mit einem Christenleben vergleichen. Und ich bin sicher, dass Sie da auf ganz interessante Parallelen stoßen werden.

Mir sind vor allem drei Dinge aufgefallen. Zunächst war da einmal dieser Berg selbst, das Fundament, auf dem dieses Dorf erbaut ist. Und das ist - glaube ich - auch schon die erste große Gemeinsamkeit. So wie Fließ nämlich auf Felsen gestellt ist, so wie der Ort, wie Haus für Haus auf ein stabiles Fundament gegründet ist, so sollte es ja auch im Leben eines Christen sein. Auch ein Christ sollte sein Leben ja auf ein stabiles Fundament gründen. Und dieser Klotz, auf den unser Christsein aufgebaut sein soll, dieser Fels, auf dem unser Leben sicher stehen kann, das ist ja bekanntlich Gott selbst. Sowohl diese Stadt auf dem Berg, als auch unser Leben als Christ, haben ein sicheres und festes Fundament; einmal der Fels, aus dem der Berg besteht, und zum anderen Gott selbst, der so etwas ist, wie der Fels,

auf dem unser Leben steht. Das war die erste große Gemeinsamkeit, die ich zu finden geglaubt habe.

Und das zweite war: sowohl Fließ als auch unser Leben haben beide eine ganz enge Verbindung mit einer Kirche. Und das sieht man schon von Weitem! Die Fließler haben ihre Kirchen, die Pfarrkirche und die Barbarakirche, ja nicht in irgendeinen unauffälligen Platz gesetzt, so ganz in den hintersten Winkel, sie haben so gebaut, dass man sie auch wirklich aus allen Richtungen sehen kann, dass man auch wirklich von überall her entdecken kann, was den Vätern und den Müttern damals wichtig war. Denn Menschen zeigen, was ihnen wichtig ist! Und so dürfen natürlich auch wir Christen mit unserem Glauben nicht hinter dem Berg halten. Denn der ist für uns ja schließlich etwas Wichtiges und der bedeutet uns ja etwas. Wir dürfen nicht im hintersten Winkel vergraben, dass wir an Jesus Christus glauben, dass wir eine Hoffnung haben, wo viele andere heute nur noch Pessimisten sind. Wir dürfen nicht vergraben, dass wir in Jesus Christus unseren Herrn sehen, und dass sein Vorbild unserem Leben eine Richtung geben kann, eine Richtung, die zum Ziel führt! Wir dürfen das nicht vergraben, gerade weil so viele Menschen heute in unserer ach so aufgeklärten Zeit, ohne Schranken und Tabus, gerade weil so viele heute in Irrwege und Sackgassen hineinzumarschieren drohen. Wir müssen unseren Glauben, so wie die Barbarakirche, hoch hinauf aufs Plateau stellen, damit er weithin sichtbar ist, und damit alle sehen können, dass Jesus Christus für uns als Christen die Antwort auf viele unserer Probleme sein kann! Das war für mich die zweite Gemeinsamkeit zwischen Fließ und unserem Leben.

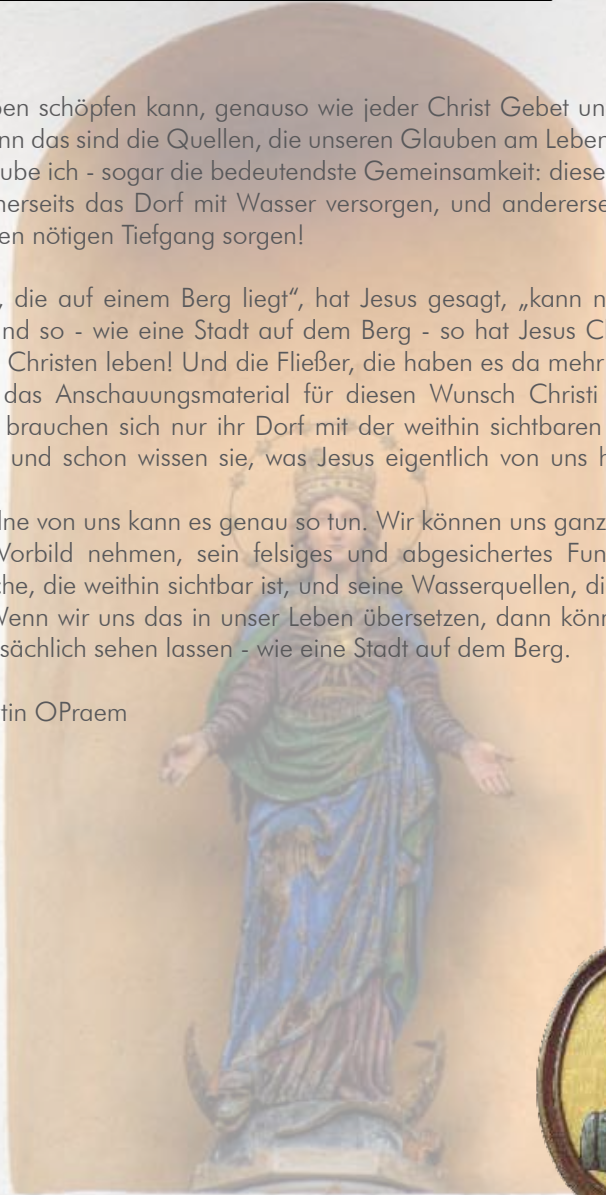
Und die dritte scheint mir sogar die bedeutendste zu sein! Es kommt nämlich nicht nur darauf an, seine Heimstatt auf einen Berg zu bauen. Es ist nicht nur wichtig, das was einem selbst bedeutsam ist, für alle Welt sichtbar hinzustellen, es kommt vordringlich darauf an, beides auch am Leben zu erhalten! Und die Lebensquelle von Fließ ist ja auch offenbar: Ich glaube nicht, dass das Dorf so lange Bestand gehabt hätte, wenn da nicht das Wasser von Urgen und die Quellen am Berg gewesen wäre, wenn da nicht die gesicherte Wasserversorgung gewesen wäre. Ohne das Wasser aus der Tiefe, das das Dorf auf dem Berg mit Wasser versorgte, wäre heute von Fließ wohl kaum viel übrig! Und das ist - glaube ich - die dritte große Gemeinsamkeit. Um diesen Ort am Leben zu erhalten, brauchte es die Verbindung, die in die Tiefe reicht; genauso wie jeder Christ seine innere Tiefe braucht, aus der er

für sein Leben schöpfen kann, genauso wie jeder Christ Gebet und Gottesdienst braucht, denn das sind die Quellen, die unseren Glauben am Leben erhalten. Und das ist - glaube ich - sogar die bedeutendste Gemeinsamkeit: diese Quellen nämlich, der einerseits das Dorf mit Wasser versorgen, und andererseits in unserem Leben für den nötigen Tiefgang sorgen!

„Eine Stadt, die auf einem Berg liegt“, hat Jesus gesagt, „kann nicht verborgen bleiben!“ Und so - wie eine Stadt auf dem Berg - so hat Jesus Christus gewollt, dass wir als Christen leben! Und die Fließer, die haben es da mehr als gut! Denn die haben das Anschauungsmaterial für diesen Wunsch Christi tagtäglich vor Augen. Sie brauchen sich nur ihr Dorf mit der weithin sichtbaren Barbarakirche anschauen, und schon wissen sie, was Jesus eigentlich von uns haben möchte.

Jeder einzelne von uns kann es genau so tun. Wir können uns ganz einfach dieses Dorf zum Vorbild nehmen, sein felsiges und abgesichertes Fundament, seine Barbarakirche, die weithin sichtbar ist, und seine Wasserquellen, die aus der Tiefe kommen. Wenn wir uns das in unser Leben übersetzen, dann können wir uns als Christen tatsächlich sehen lassen - wie eine Stadt auf dem Berg.

Pfarrer Martin OPraem



„In Gottes Namen!“

Unsere Barbarakirche bedeutet mir sehr viel. Ich wohne nur gute 200 m von ihr entfernt. Von meinem Zimmer aus habe einen wunderbaren Blick auf die Kirche und höre den schönen Klang ihrer Glocken sehr gut. Besonders beeindruckt mich der volle Klang der Maaßglocke. Der regelmäßige Besuch der Gottesdienste mit meinen Eltern in der Barbarakirche ist für mich sehr wichtig und gibt mir sehr viel Kraft. Ich komme mit meinem Rollstuhl ohne große Probleme in das Gotteshaus, da nur eine Stufe zu bewältigen ist. Ich spaziere auch sehr gerne zur Barbarakirche, wenn gerade keine Messen sind. Die Kirche mit ihrer schönen Lage, die ihresgleichen sucht, thront majestätisch auf einem kleinen Plateau über dem Inntal. Von dort hat man ein herrlichen Ausblick auf Fließ und seine vielen Weiler.

Vor ein paar Jahren habe ich mich auch eingehend mit der Geschichte der St. Barbarakirche auseinandergesetzt und einen Artikel in den „Tiroler Heimatblättern“ darüber geschrieben. Die Barbarakirche ist ein beeindruckendes Bauwerk, das es mit jedem Dom aufnehmen kann. Die Zeit hat allerdings ihre Spuren hinterlassen und die Kirche arg in Mitleidenschaft gezogen. Ich bin daher sehr froh über das Engagement unseres Herrn Pfarrer, der nun endlich die so notwendige Renovierung der Barbarakirche angeht. So können sich auch noch zukünftige Generationen an diesem geschichtsträchtigen Haus Gottes erfreuen.

Daniel Stefan

„Was sollte ich mit einer so großen Gemeinde anfangen?
Meine schwachen Kräfte würden nicht für einen einzigen Menschen hinreichen.
Darum muss mir der liebe Jesus im heiligsten Sakrament helfen und mir eingeben, was ich zu tun habe, damit ich´s recht mache.“

Pfarrer Maaß



Die Barbarakirche - Daniel Stefan

„Auf freier, luftiger Anhöhe mit einem herrlichen Ausblick in Berg und Thal, majestätisch groß, von zwei Thürmen geziert, fast einer Domkirche gleich“ so beschrieb der Diözesanschreiber Staffler einst die auf einem Plateau oberhalb des Inntals gelegene Barbarakirche am westlichen Ortsende von Fließ. 1794/1800 - 1804 entstand dieses Gotteshaus in beherrschender Lage, weil die alte Pfarrkirche im Ortskern für die große Anzahl der Gläubigen nicht mehr ausreichte. Zunächst war sie wie die obere Pfarrkirche der Himmelfahrt Mariens geweiht, bald aber übertrug sich das Patrozinium der vormals hier errichteten Barbarakapelle auf den Bau.

Schon um 1300 wurde eine Kapelle, die von einem Friedhof umgeben war, erstmals genannt.

Seit dem 17. Jh. war sie ein viel besuchter Wallfahrtsort, zu deren Popularität das von Pfarrer Michael Raggl 1644 erstmals aufgeführte Legendenspiel „Comedia Barbara“ beitrug. Die „Comedia Barbara“ wurde von Laien aus dem Dorf vor der Barbarakapelle und dem Schloss Biedenegg aufgeführt. In einer Inventarliste aus dem Jahre 1682 der Filialkirche St. Barbara wird „ein silbernes Barbarabild, darinnen das einbehabte Hailtumb“, sowie eine St. Barbarabruderschaft erwähnt.

Initiator für den Bau der heutigen Kirche war der Pfarrer von Fließ und spätere Dekan von Zams Nikolaus Tolentin Schuler (geb. 1756 Fließ, gest. 1831 Zams). Er steuerte aus dem Erlös seiner Erbschaft, dem Gasthaus „Schwarzer Adler“, einen großen Teil der finanziellen Mittel bei. Der Brixener Fürstbischof Karl Franz von Lodron (1792 - 1828) weihte 1804 die neue Pfarrkirche von Fließ.

Der bergseitige Turm wurde von der Vorgängerkapelle übernommen, der talseitige Fassadenturm wurde erst 1817 unter dem damaligen Pfarrer Simon Alois Maaß (geb. Strengen 1758, gest. Fließ 1846) fertiggestellt. Er ließ auch eine neue Glocke anfertigen. Mit dieser hatte der „Alte Fließener Pfarrer“ seine Sorgen. Erst fehlte es am Geld, dann schob der Glockengießer Graßmayr den Guß der 41 Zentner schweren Glocke lange hinaus. Von Klang der „nuien Glocke“ waren die Fließener begeistert und läuteten sie in Zukunft auch als Wetterglocke bei drohendem Unwetter. Zum 50. Todestag von Pfarrer Maaß wurde sie in Maaßglocke umgetauft. Sie überstand als einzige die beiden Weltkriege und stellt heute ein Erbe von Simon Alois Maaß dar.



1902 bis 1904 renovierte man das Innere des Gotteshauses, 1970 bis 1972 führte man Renovierungen am Außenbau durch, durch die die Kirche ihr heutiges Aussehen erhielt.

Eine dreiportalige Vorhalle schiebt sich vor die Zweiturfassade mit ihrem geschweiften Mittelgiebel, in dessen Zentrum ein Mosaikmedaillon der Maria als Himmelskönigin (1902 von J. Pfefferle, Zirl) auffällt. Das mittlere Bronzetor der Vorhalle hat der Fließler Künstler Engelbert Gitterle 1971 bis 72 als „Erlöser tor“ gestaltet. Es zeigt u.a. Christus am Kreuz zwischen Maria mit Kind, Adam und Eva. Auf den Seitenportalen erkennt der Betrachter die vier bedeutenden Fließler Geistlichen Simon Alois Maaß, Nikolaus Tolentin Schuler, Otto Neururer und Franz Flür.

Lässt der Kirchenbesucher die Vorhalle hinter sich, betritt er ein weites Kirchenschiff. Große segmentbogenförmige Fenster mit zusätzlichen Oberlichtern erhellen es gleichmäßig. Doppelt marmorierte Pilaster gliedern den Saal und leiten den Blick über ein ausgemuldetes Vorjoch in einen zwei-jochigen halbrund endenden Chor. Das flache Tonnengewölbe wird durch Fresken in drei große Bereiche geteilt.

Die heutigen Deckenbilder von Johann Kärle (Hinterhornbach/Lechtal 1835 - 1913) und Thomas Köhle (1861 - 1938 Kauns) zeigen den Zyklus des Mariens- und

Christuslebens, der sich vom Eingang zum Chor hin entwickelt. Während beim Emporebild als Bezug zur Orgel die Hl. Cäcilia mit Geige und musizierende Engel zu sehen sind, setzt der Mareinzzyklus links mit einer Maria Immaculata ein.

Die fünf Altäre aus der Entstehungszeit der Barbarakirche im spätbarock-klassizistischen Stil weisen weitgehende Veränderungen um die Jahrhundertwende von 1900 auf. Heute können wir den mächtigen viersäuligen Altaraufbau vor der Chorapsis mit einem Hochrelief mit der Himmelfahrt Mariens sehen, die in die Halbfigur Gottvaters übergeht. (um 1904, Kunstanstalt Vogl, Hall). Seitlich über den angefügten Opfergangsportaln stehen ganz freiplastisch die Eltern Mariens, die Heiligen Anna und Joachim, die aus einer älteren Kirche stammen. Die beiden Altäre zwischen Chor und Langhaus wurden 1804 zu Ehren der Heiligen Barbara und Josef geweiht. Der südliche Altarauszug zeigt den Märtyrertod der Hl. Barbara. Am nördlichen Altar ist der Tod des Hl. Josef dargestellt. Die Wandaltäre des Langhauses beherbergen Reliquien der Heiligen Felix und Benedict.

Aus der Erbauungszeit stammen noch die neubarock überarbeitete Kanzel, das Gestühl und die Beichtstühle. Die Orgel auf der oberen Empore stammt vom Oberperfußer Orgelbauer Franz Weber (1825 - 1914) und wurde 1988 renoviert. 1980 kamen zur historischen Maaßglocke vier neue Glocken hinzu, die von der Glockengießerei Oberascher in Salzburg angefertigt wurden. Heute wird an den Sonntagen in der Barbarakirche das Amt gefeiert. An besonderen Festtagen ruft die Maaßglocke die Gläubigen zur Messe.



Quellenangaben: Staffler Johann Jakob, Tirol und Vorarlberg statistisch und topographisch mit geschichtlichen Bemerkungen, II Theil, I Band, 1841, Dinkhauser, Beschreibung der Diöcese Brixen, Vierter Band, Zweite Abtheilung, Oberinntal und Vinstgau, 1889, Pfarrarchiv Fließ, Hans Neuner, Homepage der Pfarre Fließ: http://www.fliess.at/pfarre/start_geschichte.htm



Zum Geleit

Beim Gebet in San Damiano, etwa im Jahr 1205, fühlte sich Franz von Assisi von der dortigen Kreuzikone her persönlich angesprochen. Die Legende berichtet, Christi Stimme habe zu ihm gesprochen: „Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie du siehst, ganz und gar in Verfall gerät.“ Auf diese Vision hin erbettelte er Baumaterial und begann nach Aussage seiner Biographen die kleine romanische Kirche eigenhändig wiederherzustellen. - Es war nicht nur der äußere Kirchenbau, den Franz von Assisi renovieren sollte, sondern auch die Kirche in den Herzen der Menschen.

In Fließ war Pfarrer Simon Aloys Maaß ein Erbauer von Kirchen und ein großer Erneuerer des Glaubens. Diese Renovierung war geprägt von großer Freundlichkeit und Herzlichkeit, von Bescheidenheit und strengster Armut. Neben der Glaubensunterweisung ging es ihm um das praktische Christsein und um das christliche Familienleben. Als Beichtvater war er unermüdlich. Im Sterbebuch der Pfarre Fließ steht unter dem 18. Jänner 1846 folgendes zu lesen: „Heute starb der hochwürdige, hochgelehrte Herr Alois Maaß, der hier als Pfarrer durch 41 Jahre mit rastlosem Eifer den Seinigen und unzähligen anderen ein guter Hirte, wahrer Vater, Helfer und Tröster war, 88 Jahre alt, am Schlagfluß, mit der heiligen Ölung versehen.“

Während Romano Guardini 1922 schreiben konnte: „Ein religiöser Vorgang von unabsehbarer Tragweite hat eingesetzt. Die Kirche erwacht in den Seelen“, muss man heute leider feststellen, dass die Kirche in den Seelen vieler Gläubigen stirbt. „Die Kirche ist zugleich heilig und stets der Reinigung bedürftig, sie geht immerfort den Weg der Buße und Erneuerung.“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche 8)

Bei der Visitation in Fließ konnte ich mich überzeugen, dass sehr viele Menschen bisher ihren Beitrag, ihre Arbeit, ihre Ideen und ihren Einsatz zur Renovierung von Kirchen und Kapellen geleistet haben. Und es sind sehr viele, die den Bau aus lebendigen Steinen mit Leben, Glauben, Gebet und Gemeinschaft erfüllen. Ein ganz großes Vergelt's Gott dafür.

Ich erbitte für die Restaurierung der Barbarakirche,
für Euer Licht sein und den gewagten Aufbruch,
Gottes reichen Segen und Schutz.

Manfred Scheuer
Bischof von Innsbruck





Grußworte

Bereits um das Jahr 1300 wurde erstmals vom Bestehen einer Barbarakapelle auf dem Plateau oberhalb des Inntales am westlichen Ortsrand des Fließer Dorfs berichtet. Im Jahr 1804 wurde genau an dieser Stelle die neue Barbarakirche feierlich geweiht. Dieses Gotteshaus, übrigens die größte Filiationkirche Tirols, wurde von zwei prägenden Personen der Fließer Dorfgeschichte erbaut und erweitert, nämlich von Pfarrer Nikolaus Tolentin Schuler, der auch das Krankenhaus Zams gegründet hat, und von Pfarrer Simon Alois Maaß.

Die letzte große Renovierung der Barbarakirche liegt bereits über 100 Jahre zurück. In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden zwar weitere Veränderungsmaßnahmen gesetzt, die man aus heutiger Sicht allerdings viel sensibler und die Bausubstanz schonender angehen würde. Um die Barbarakirche, die der größte überbaute Raum in Fließ und eines der größten Gebäude im Bezirk Landeck ist, für die Zukunft zu erhalten, ist daher aus heutiger Sicht eine umfassende und großzügige Renovierung des Gotteshauses unumgänglich.

Fließ hat mit Kirchensanierungen bereits viel Erfahrung, denn die Gemeinde ist reich an Gotteshäusern. So wurden in den letzten 25 Jahren neben der eigentlichen Pfarrkirche, der so genannten Maaßkirche, auch die Kapellen in Urgen, Piller, Hochgallmigg und die Philomenakapelle renoviert. Dies war nur deshalb möglich, weil die Fließer Bevölkerung unbezahlt mitgearbeitet und dankenswerterweise über 10.000 freiwillige Arbeitsstunden investiert hat. Ich bin überzeugt davon, dass auch bei diesem neuen, großen Projekt wieder mit der tatkräftigen Unterstützung der ganzen Bevölkerung gerechnet werden darf. Danken möchte ich auch Herrn Pfarrer Martin Riederer, dem Fließer Pfarrkirchenrat und dem Renovierungsausschuss für ihre bereits unternommenen Anstrengungen, diesen großartigen Kirchenbau auch für zukünftige Generationen zu bewahren.

Ein herzliches Dankeschön darf ich daher schon jetzt an alle richten, die bei den Renovierungsarbeiten der Barbarakirche aktiv mitarbeiten und sie durch Spenden unterstützen, damit dieses Gotteshaus auch morgen und übermorgen Zeugnis vom Glauben und Vertrauen eines Dorfes in Gott geben kann und so auch den zukünftigen Besucherinnen und Besuchern eine würdevolle Stätte des Gebetes und der Einkehr bieten wird.

Mit Gottes Hilfe wird dieses Werk gelingen!

Ihr
Dr. Herwig van Staa
Präsident des Tiroler Landtages





Grüßworte

Licht sein - Aufbruch wagen, heißt es so schön in der Einladung zum Gottesdienst anlässlich des 253. Geburtstages des bekannten früheren Pfarrers von Fließ Simon Aloys Maaß. Den Aufbruch wagt die Pfarre Fließ, heute am 6. Mai mit der Vorstellung der Restaurierungsarbeiten an der St. Barbara Kirche, der größten Filialkirche unseres Landes.

Die Europäische Union hat das Jahr 2011 zum „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ ausgerufen. Den Wert der Freiwilligentätigkeit hat das Land Tirol schon lange erkannt. Die Freiwilligkeit spielt in Tirol eine tragende Rolle. So gibt es in unserem Land etwa 8.500 Vereine mit zig tausenden Ehrenamtlichen, welche sich in den verschiedensten Lebensbereichen engagieren und einen unbezahlbaren Mehrwert für unsere Gesellschaft darstellen. Als Landeshauptmann von Tirol freut es mich zu sehen, wie tatkräftig die Fließer bereits in den letzten Jahren und Jahrzehnten die zahlreichen Gotteshäuser im Ort mit großem ehrenamtlichen Engagement restauriert haben und ich bin überzeugt, dass sich dieses freiwillige Engagement auch bei den nun anstehenden Sanierungsarbeiten wieder zeigen wird. Doch freiwilliges Engagement alleine reicht nicht aus und so wird sich das Land Tirol auch finanziell an der Restaurierung eines über die Gemeindegrenzen hinaus wichtigen Kulturgutes gerne beteiligen.

Ich darf allen Verantwortlichen, besonders Pfarrer Martin Riederer, recht herzlich für Ihren unermüdlichen Einsatz danken und wünsche den Restaurierungsarbeiten einen raschen und unfallfreien Verlauf.

Ihr
Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol





Zum Geleit

Stolz und prächtig steht die St. Barbarakirche auf einer Anhöhe in Fließ. Von weitem ist sie von den umliegenden Gehöften und Orten zu erblicken. Geradezu wie ein Wahrzeichen eines Dorfes, hat sich diese Filialkirche von Fließ entwickelt, nimmt sie doch auch einen wichtigen Platz als Denkmal für die vier bedeutenden Fließener Geistlichen - Simon Aloys Maaß, Nikolaus Tolentin Schuler (Architekt der Kirche), Otto Neururer (Märtyrer), und Franz Flür - ein.

Die Bevölkerung von Fließ hat den Wert dieser Kirche im Laufe der Geschichte immer zu schätzen gewusst und so wurde die Barbarakirche nicht dem Verfall preisgegeben, sondern einige Male renoviert und restauriert.

Und nun hat der Renovierungsausschuss von Fließ neuerlich eine Restaurierung der Barbarakirche in größerem Umfang beschlossen. Unter dem Leitspruch „Licht sein - Aufbruch wagen; Gott für uns alle, heute und morgen“ wird zum 253. Geburtstag des alten Fließener Pfarrers Simon Aloys Maaß am 6. Mai 2011 im Anschluss eines Festgottesdienstes das Projekt „Restaurierung - Barbarakirche“ der Fließener Bevölkerung und den Gästen vorgestellt.

Ich wünsche den Verantwortlichen im Renovierungsausschuss, der Pfarrgemeinde, der gesamten Gemeinde Fließ und besonders Herrn Martin Riederer OPraem, Pfarrer von Fließ, einen guten Start des Projektes und vor allem ein perfektes Gelingen. Möge die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung rasch einsetzen und nicht nachlassen im Hinblick auf den Wert und die Wichtigkeit einer Kirche - wo die Menschen heute in einer materialistischen Welt in allen Nöten Zuflucht finden.

Dr. Markus Maaß
Bezirkshauptmann von Landeck





Gedanken zur Restaurierung der Barbarikirche in Fließ

Zu den großen Herausforderungen sakraler Denkmalpflege in den nächsten Jahren zählt zweifelsohne die Barbarikirche in Fließ, ein zwischen 1800 und 1804 an Stelle älterer Vorgängerbauten nach Plänen des damaligen Fließener Pfarrers Nikolaus Tolentin Schuler errichteter, monumentaler spätklassizistischer Sakralbau, der in den Jahren 1902 bis 1904 unter Einbeziehung von Teilen der alten Ausstattung (Kanzel, Hochaltarseitenfiguren, Gestühl und Stationsbilder) neobarock umgestaltet wurde.

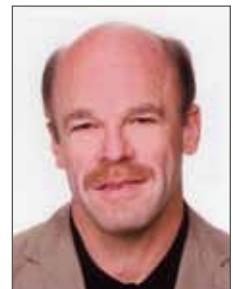
Bereits in der Zwischenkriegszeit, in verstärktem Maße jedoch in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die historisierenden Stile des 19. Jahrhunderts seitens der Denkmalpflege, aber auch der Kunstgeschichte und großer Teile der Geistlichkeit als künstlerisch wertlos angesehen, was sich insbesondere auch bei den damals durchgeführten Kirchenrestaurierungen

auswirkte. Zahlreiche neoromanische, neogotische und neobarocke Kirchen wurden in jener Zeit purifiziert, teilweise sogar ihrer Ausstattung beraubt und dadurch in ihrem Erscheinungsbild negativ beeinträchtigt.

In diese Epoche der Geringschätzung historistisch ausgestatteter Kirchen fällt auch die letzte Restaurierung der Barbarakirche in den Jahren 1970 bis 1972, was zu tief greifenden Veränderungen am Erscheinungsbild der Kirche führte. Die Sakristei wurde abgebrochen und neu errichtet, die Glasmalereifenster wurden entfernt, die Stufenanlage im Presbyterium erneuert. Nach Jahrzehnten der Geringschätzung historistischer Sakralarchitektur, die auch in Tirol zu zahlreichen Substanzverlusten führte, konnte mit der in den Jahren 1970/72 unter dem damaligen Landeskonservator Hofrat Dipl. Ing. Josef Menardi durchgeführten, noch heute richtungsweisenden Innenrestaurierung der Pfarrkirche von Silz ein Umdenkprozess eingeleitet werden, der zu einer neuen Wertschätzung und einem respektvollen Umgang mit den architektonischen Zeugnissen jener Stilepoche führte.

So ist auch in Fließ die weitgehende Wiederherstellung des im Zuge der letzten Restaurierung verunklärten neobarocken Erscheinungsbildes der Barbarakirche das erklärte Ziel der im Frühjahr 2011 begonnenen Restaurierungsvorhabens, das zugleich auch die heutigen liturgischen Anforderungen berücksichtigen soll.

Die geplanten Maßnahmen betreffen die statische Sanierung des Bauwerks, die Adaptierung der Vorhalle, die archäologische Sondierung und Erneuerung des Bodens, die Sanierung des Gestühls, die Restaurierung der Raumschale und der künstlerischen Ausstattung. Die Restaurierung der größten Filialkirche des Landes wird alle Beteiligten vor große Herausforderungen stellen, soll zugleich aber durch die hohen Maßstäbe, die an das Projekt gestellt werden, Zeugnis vom respektvollen Umgang mit historischer Bausubstanz ablegen und den Bestand dieses sakralen Juwels für die Zukunft sichern.



Ihr
Dr. Reinhard Rampold
Landeskonservatorat für Tirol



Eine Frage der Wertigkeit



Vor mehr als 200 Jahren hat sich Pfarrer Tolentin Schuler getraut, ein Gotteshaus für alle Fließberinnen und Fließber an einem der schönsten Plätze des Tiroler Oberlandes zu errichten. Unter größter Anstrengung der Bevölkerung aller Ortsteile konnte das neue Wahrzeichen von Fließ im Jahre 1804 eingeweiht werden. Pfarrer Maaß ergänzte im Jahre 1817 durch den talseitigen Turmzubau unsere St. Barbarakirche. Bereits im Jahre 1821 erhielt der Turm eine große Glocke, die noch heute als Maaßglocke weitem hörbar ist. In den Jahren 1902 bis 1904 und 1970 bis 1972 wurde die Kirche renoviert.

Die nun anstehende Renovierung mit Gesamtkosten von mehr als 2 Millionen Euro wird uns alle fordern. Wir brauchen die Unterstützung durch die öffentliche Hand, aber wir werden auch selber einen großen Beitrag leisten können. Jede und jeder auf seine Weise und nach seiner Möglichkeit.

Unabhängig wie oft jemand die Kirche besucht, sollte es uns ein Anliegen sein, diese unter sehr schwierigen Bedingungen erbaute Kirche zu erhalten. In den Jahren seit der Grundsteinlegung hat sich in Fließ einiges verändert. Damals lebten noch ca. 1850 Menschen in 185 Häusern, heute bewohnen 2950 Fließberinnen und Fließber die vorhandenen 780 Häuser. Diese dynamische Entwicklung spiegelt sich im heute vergleichsweise hohen Wohlstand.

Ich sehe in der Renovierung der Barbarakirche die Chance, dass wir in Fließ noch näher zusammenrücken. Gemeinsam werden wir diese große Aufgabe meistern. Ich weiß, dass die Vorkommnisse in der Katholischen Kirche nicht unbedingt dazu beitragen eine große Begeisterung für derartige Projekte zu entwickeln. Es ist jedoch unser Gebäude, unabhängig von der Nutzung als Blickfang in der Gemeinde, zum Empfang der Sakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Ehe, Beerdigung), als Kulturhaus oder als Stätte der Besinnung und des Glaubens. Daher ist für mich dieses Vorhaben auch eine Frage der Wertigkeit. Wir müssen wissen, wofür wir stehen und was uns wichtig ist.

Ihr
Hans Peter Bock
Bürgermeister der Gemeinde Fließ





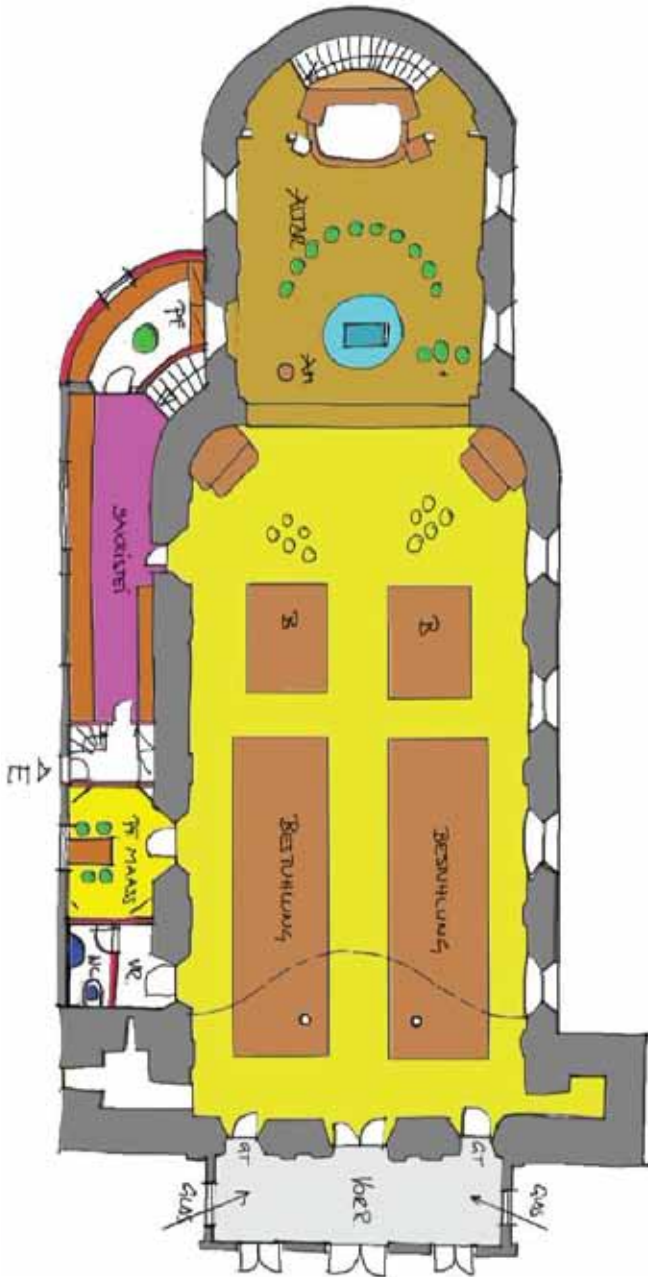
Projektbeschreibung

Die letzte große und gut durchdachte Renovierung der Barbarakirche liegt über 100 Jahre zurück. Die im Überschwang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts eingeleiteten Veränderungsmaßnahmen (Abbruch der doppelstöckigen Sakristei und Neubau der Sakristei, Heizungseinbau, Veränderung des Altarraums, Verlegung von Spannteppich im Altarraum, Entfernung und Vernichtung der farbigen Fenster, Neubau des Vorhauses) müssen im Nachhinein kritisch betrachtet und zum Teil zurück gebaut werden. Aus kunsthistorischen, liturgischen und rein praktischen Überlegungen sind große bauliche und restaurative Anstrengungen in den kommenden Jahren notwendig. Die Abstützung der Kirche gilt es zu sichern. Dazu müssen Stützmauern erneuert und eine umfassende Trockenlegung und Isolierung des Baus vorgenommen werden.

Der bestehende Glockenstuhl ist nicht nur in seiner Konstruktion, sondern auch im Zustand des Holzes problematisch geworden, da durch die Elektrifizierung des Geläutes die damit erzeugten Schwingungen seit Jahrzehnten gefährlich ausstrahlen auf das Gesamtgebäude eine mittlerweile problematische Ablösung der Türme vom Kirchenschiff bewirkt haben und zusätzlich gefährliche Spannungsrisse im Gebäude verursachten. Die Trockenlegung rund um die Kirche, Abstützung und Isolierung, sowie die Erneuerung der Glockenstühle sind die ersten Maßnahmen im Rahmen der auf 4 Jahre angelegten Sanierung und Renovierung der Barbarakirche.

Weiters steht das Vorhaus zur Debatte, der Boden soll ausgewechselt werden, das Gestühl unter Erhaltung der Seitenwangen erneuert und in seine ursprüngliche Größe zurückgeführt werden. Die massiven Schäden an den Altären, die durch Kabelverlegungen und unbedachten Umgang im Lauf der letzten hundert Jahre entstanden gilt es zu beheben. Die Innenhaut des Gebäudes soll wieder in ihrer Schönheit von 1904 erstrahlen und die Deckengemälde gereinigt und wo nötig restauriert werden.

Wenn uns die Arbeitsbereitschaft der fließend Bevölkerung und die finanzielle Unterstützung die Möglichkeiten geben, wäre eine Umgestaltung der Sakristei unter Einbeziehung der Räume unter dem Hochaltar eine zukunftsweisende und sehr praktische Lösung. Die Erneuerung der Heizung, der sanitären Anlagen und die Schaffung von ordentlichem Stauraum für das erhaltene, aber vernachlässigte



Renovierung Vorbau und Neugestaltung der Sakristei (Planung: Gigele Bau GmbH)

Heilige Grab, die wertvollen Gewänder, die seit Jahrzehnten verstaubten Prozessionsfiguren, Ornate und Fahnen, sowie die schrittweise Renovierung der liturgischen Geräte sind ebenfalls ein Muss bei diesem Unternehmen.

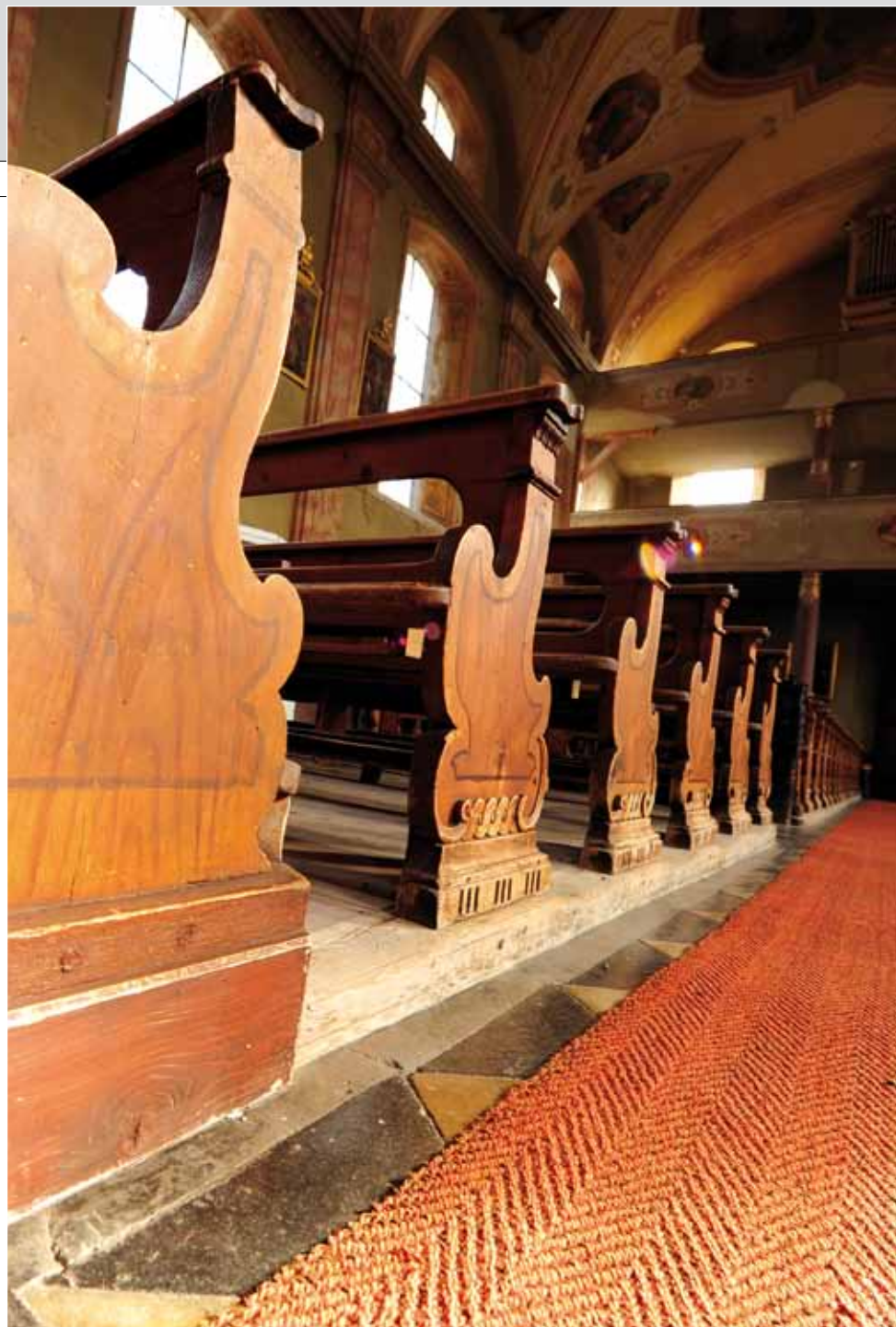
Verstandesmäßig mag dieses Vorhaben manchen als verrückt erscheinen. Aber es braucht auch die Verrücktheiten in dieser Welt, um den Blick für das Wesentliche zu behalten.

Die Barbarakirche ist der größte überbaute Raum in Fließ und eines der größten Gebäude im Bezirk... und sie ist ein Gotteshaus für die Menschen. In diesem Sinn lenkt sie den Blick auf Wesentliches, so soll sie auch morgen und übermorgen Zeugnis sein vom Glauben und Vertrauen eines Dorfes in Gott, der uns Begabung, Hirn und Herz dazu gegeben hat schöpferisch das Schöne zu schaffen und zu erhalten und IHN dabei zu suchen und zu finden.

In diesem Sinn vertraue ich ganz und gar auf die Hilfe und den Schutz von Gott her und auf das gläubige und traditionsbewusste Mittun der Bevölkerung.

„Mein Gott und mein Alles.
wer dich liebt hat alles;
wer dich nicht liebt,
hat nichts, gar nichts.
O mein Gott,
an dich glaube ich,
auf dich hoffe ich,
Dich liebe ich über alles.“

Gebet des Pfarrers Maaß



Bauzeitplan - Renovierungsplan

Für die Durchführung der Arbeiten ist ein 4-Jahresplan entwickelt. Er orientiert sich am technischen Ablauf der Arbeiten und ist nach finanzieller Maßgabe ab-zuarbeiten.

Folgende Arbeiten sind zu erledigen:

- Erneuerung der Stützmauern und Trockenlegung
- Renovierung der Glockenstühle
- Sanierung und Stützung des Triumphbogens
- Erneuerung des Kirchenbodens
- Elektroinstallationen
- Beleuchtung
- Neugestaltung des Sakristeianbaus
- Heizung
- Restaurierung der Altäre
- Neugestaltung des Altarraums
- Erneuerung des Vorbaus (Behindertengerecht)
- Erweiterung der ersten Empore, evtl. Abbruch der oberen Empore
- Ausbau der Räume unter dem Hochaltar (Stauraum und Ministrantensakristei)
- Neugestaltung des Vorplatzes





Bauzeitplan - Renovierungsplan

Ein ungefährer Zeitplan der vorzunehmenden Renovierungen

2011 Jahr 1:

- Erneuerung der Stützmauern und Trockenlegung
- Renovierung der Glockenstühle
- Sanierung und Stützung des Triumphbogens

2012 Jahr 2:

- Erneuerung des Kirchenbodens
- Elektroinstallationen
- Beleuchtung
- Neugestaltung des Sakristeianbaus
- Heizung
- Restaurierung der Altäre

2013 Jahr 3:

- Neugestaltung des Altarraums
- Erneuerung des Vorbaus (Behindertengerecht)
- Erweiterung der ersten Empore, evtl. Abbruch der oberen Empore

2014 Jahr 4:

- Ausbau der Räume unter dem Hochaltar (Stauraum und Ministrantensakristei)
- Neugestaltung des Vorplatzes



Kostenschätzung

Stützmauern, Drainage, Unterfangungen	ca. 200.000,- €
Vorplatz, Geländer, Pflasterarbeiten	ca. 195.000,- €
Fassade sanieren, Gerüstkosten	ca. 125.000,- €
Dach sanieren, Blechdach Sakristei streichen	ca. 40.000,- €
Kirchenraum Boden, Gesims, Risse, Türen	ca. 285.000,- €
Empore, Orgel Umbau	ca. 210.000,- €
Gerüstarbeiten (Arbeitsgerüst komplett)	ca. 100.000,- €
Restaurierungsarbeiten Wand und Deckenflächen	ca. 250.000,- €
Innenraumausstattung restaurieren (Altäre, Beichtstühle,...)	ca. 160.000,- €
Statische Sanierung Triumphbogen	ca. 30.000,- €
Turmsanierung (Glockenstühle, Treppen,...)	ca. 135.000,- €
Technik, Heizraum, Elektro u. Beleuchtung	ca. 250.000,- €
Zubau Sakristei, Sanitäre Anlage	ca. 190.000,- €
Gruppenraum Ministranten	ca. 210.000,- €
Windfang Wiederaufbau	ca. 80.000,- €
Einrichtung (Bänke, Stühle, Altar, Ambo,...)	ca. 142.000,- €
Sonstiges	ca. 55.000,- €

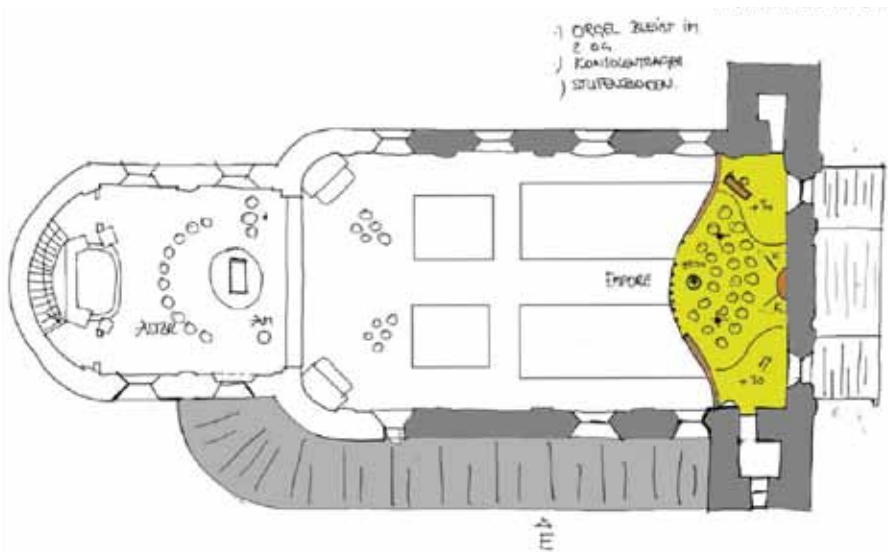
Gesamtsumme netto	ca. 2.660.000,- €
+20% MwSt	532.000,- €
Gesamtsumme brutto	ca. 3.192.000,- €

vorher

Empore

nachher





Neugestaltung der unteren Empore. (Planung: Gigele Bau GmbH)



Ausbau der Kellerräume und Erweiterung der Sakristei. (Planung: Gigele Bau GmbH)

Laß uns nicht fallen zurück in den Staub
Send deinen Geist aus, Neues zu schaffen
Flamme des Lebens, Licht unsres Lichtes
Send deinen Geist aus, neu uns zu schaffen
Tiefe des Herzens, Licht unsres Lichtes
Send deinen Geist aus, neu uns zu schaffen.

Gib dieser Erde ein neues Angesicht
Mit allen Menschen, wo sie auch leben,
mit all den Menschen, die je geboren,
mit all den Vielen, die niemand zählen kann,
rufen wir dich: Sei hier zugegen
In dieser Stunde, Gott, sei uns nahe.

An diesem Ort sei unser Friede
In unsern Häusern wohne der Friede
Auf unsern Tischen Brot für den Frieden
Für unsre Kinder sei du die Zukunft
Licht der Verheißung, Menschen in Frieden
Wie lange müssen wir noch auf dich warten?

Erscheine wieder und schaffe den Frieden
Wie lange müssen wir noch auf dich warten?
Erscheine wieder, damit wir bestehen
Licht, das uns leuchtet, gib neues Leben
Wie lange müssen wir noch auf dich warten?
Licht, das uns leuchtet, Licht unsres Lebens
Auf dich vertrauen wir, auf den Lebendigen
Könntest du jemals Vertrauen enttäuschen?

Originaltitel: Grote litanie
Text: Huub Oosterhuis
Übertragung: Lothar Zenetti



Licht sein - Aufbruch wagen

Gott für uns alle, heute und morgen.

Mit Ihrer Spende tragen sie dazu bei, den „Oberländer Dom“, unsere Barbarakirche als würdiges Gotteshaus und als Erbe unserer Vorfahren zu erhalten und zu erneuern.

Spendenkonto für die Renovierung
der Barbarakirche:
KtoNr.: 1415215 BLZ: 36359

Vergelts Gott!

Rückfragen bitte an:

Pfr. Martin F. Riederer OPræm | Pfarramt Fließ | Dorf 149 | A 6521 Fließ

Tel.: +43 (0)5449 5232 | pfarre.fliess@aon.at | www.pfarre.fliess.at

PR und Presse: werbeagentur.praxmarer | info@praxmarer.net | Tel. +43 (0)5442 64352

Wir danken folgenden Unternehmen für Ihre tätige und materielle Unterstützung:



Raiffeisenbank
Oberland



PRAXMARER